



Trotz Wissenschaftskritik: Homöopathie

Heilen mit Nichts?

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts verkündete der amerikanische Multi-Erfinder Thomas Alva Edison, er werde eine Lampe schaffen, die sicher und billig wäre und ein warmes, mildes Licht geben würde. Viele nannten ihn einen Angeber, einen Dummkopf, der die Nacht zum Tag machen wollte und lachten ihn aus. Edison ließ sich davon jedoch nicht beirren: Zusammen mit seinen Mitarbeitern testete er in Tausenden von Versuchen über 6000 Materialien aus aller Welt als Glühfaden, bis er schließlich in einem Kohlefaden das richtige Material findet und im Oktober 1879 die erste Glühlampe präsentiert. Die Geschichte lehrt also: **Neue Ideen oder Erfindungen, die das bisherige Weltbild in Frage stellen, haben es nicht immer leicht. Ähnlich ergeht es gerade der Homöopathie.**

200 Jahre nach dem Tod von Samuel Hahnemann bläst der Homöopathie wieder einmal eine heftige Kritik ins Gesicht. Eine Publikation, die in der hochkarätigen Fachzeitschrift „The Lancet“ erschienen ist, kommt zu dem Ergebnis, dass *der Glaube* an das Heilverfahren die Linderung bzw. Heilung bewirkt, nicht die homöopathischen Mittel selbst. Im Editorial der Zeitschrift wurde sogar „das Ende der Homöopathie“ vorhergesagt. Diese Studie von Aijing Shang und Kollegen und die Einschätzung der Fachzeitschrift sorgt seit Ende August weltweit für Erstaunen. Kurz danach kommt auch die Stiftung Warentest nach einer umfassenden Recherche und Bewertung von wissenschaftlichen Studien zu dem gleichen Ergebnis und erklärt die Homöopathie für unwirksam.

Ursprünglich sollten 110 Studien der Homöopathie und die gleiche Zahl konventioneller Studien auf ihre Wirksamkeit hin untersucht werden. In allen Studien wurde das Medikament gegen ein Scheinmedikament, ein Placebo, getestet. Außerdem wurden die Untersuchungen nach Teilnehmerzahl und methodischer Qualität eingestuft. Als besonders gut galten randomisierte doppelblinde Studien, bei denen weder die Teilnehmer noch der Arzt wussten, was der Patient erhielt. Von diesen 220 Studien wurden dann so genannte „große, methodologisch bessere“ Untersuchungen nochmals analysiert: acht homöopathische und sechs konventionelle Studien. Die Autoren fanden nun nur bei den konventionellen Methoden einen Effekt, nicht bei den homöopathischen. Sie folgerten daraus, „diese Ergebnisse passen zu der Annahme, dass die klinischen Effekte der Homöopathie Placebo-Effekte sind.“ Die Autoren dieser Studie wurden inzwischen im Gegenzug von vielen Wissenschaftlern für diese unübliche Vorgehensweise und vor allem für

(Fortsetzung: nächste Seite)



© Deutsche Homöopathie-Union Karlsruhe

In dieser Ausgabe: **S. 3** Biologische Medizin erhöht Spontanheilungen
• **S. 4** An jedem Zahn hängt ein ganzes Mensch • **S. 5** Service und Informationen
• **S. 6** Betroffene berichten • **S. 7** Termine • **S. 8** Interna – Resonanz

KURZ&BÜNDIG

Kaffee enthält hochwirksame Antioxidantien



Kaffee soll dem Körper mehr Antioxidantien zur Verfügung stellen als jedes andere Nahrungsmittel und damit einen wichtigen Beitrag zur Krebsprävention liefern. Mit dieser Neuigkeit überraschte der amerikanische Chemieprofessor Joe Vinson seine Kollegen auf dem American Chemical Society Kongress. Schon ein bis zwei Tassen Kaffee täglich reichen aus, um den menschlichen Organismus einen ganzen Tag lang vor schädlichen Oxidationsprodukten zu schützen. Dabei ist es egal, ob koffeinhaltiger oder entkoffeinierter Kaffee getrunken wird. Andere Lebensmittel haben – so der Chemieprofessor – zwar mehr Antioxidantien, doch die Bioverfügbarkeit ist bei keinem so gut wie beim Kaffee. Bei anderen Nahrungsmitteln erreicht nur ein Bruchteil der Antioxidantien nach dem Essen oder Trinken das Ziel.

Vinson hatte für seine Tests über 100 Nahrungsmittel, darunter Obst, Gemüse, Gewürze und Nüsse untersucht. Danach liefert Kaffee 1300 mg verwertbare antioxidative Substanzen, Tee 294 mg, Bananen 76 mg, Äpfel 36 mg, Tomaten 32 mg und Kartoffeln 28 mg.

diese Schlussfolgerung kritisiert. Eine andere große Untersuchung (Metaanalyse) von Klaus Linde und Kollegen, bei der 1997 die Resultate aus verschiedenen vergleichbaren Studien – ebenfalls in der Zeitschrift Lancet – gemeinsam ausgewertet und veröffentlicht wurden, kam zu einem anderen Ergebnis. Es ist also erstaunlich, warum eine einzige methodisch umstrittene Metaanalyse alle anderen Belege außer Kraft setzen soll. Als möglichen Grund für die ganze Aufregung vermuten Kenner der Gesundheitslandschaft eher politische als wissenschaftliche Gründe. In der Schweiz wurde die Homöopathie aufgrund der jetzt veröffentlichten Studie aus dem Leistungskatalog der gesetzlichen Krankenkassen gekippt.

Auf der anderen Seite steht ein Entwurf eines Reports der Weltgesundheitsorganisation, WHO, der für die Homöopathie recht günstig ausfällt. Darin heißt es: „Die Mehrzahl der wissenschaftlichen Studien in den vergangenen 40 Jahren hat gezeigt, dass die Homöopathie gegenüber Placebo überlegen und gleichwertig ist gegenüber der konventionellen Medizin in der Behandlung von Menschen und Tieren.“ Und auch das Bundessozialgericht hat gerade in einem Urteil entschieden, dass eine gesetzliche Krankenkasse die homöopathische Anamnese weiterhin erstatten darf (s. auch S. 5 Service und Informationen).

Die Patienten beeinflusst der Wissenschaftsstreit um die Homöopathie offenbar wenig. Gerade bei Krebserkrankungen ist das Interesse an der Homöopathie ungebrochen groß. Hier können die weißen Kügelchen auf vielfältige Weise helfen. Sie lindern Nebenwirkungen einer Chemo- oder Strahlentherapie, unterstützen den Heilungsprozess bei Zweiterkrankungen, stärken die Konstitution und sorgen so dafür, dass die Patienten sich besser fühlen. Einige Begleiterscheinungen kann man leicht selbst behandeln (siehe Kasten), die Behandlung der Tumorerkrankung selbst gehört unbedingt in die Hände eines erfahrenen Homöopathen.

Es gibt sogar Patienten, die ihren Tumor jahrelang nur mit homöopathischen Mitteln in Schach halten. So z.B. Irmhild Harbach-Dietz, eine Mitarbeiterin der Berliner Beratungsstelle der Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr. Sie zögerte die Operation ihrer Brustkrebserkrankung durch die Homöopathie drei Jahre lang hinaus. „Die Behandlung mit Hochpotenzen hat in dieser schwierigen Zeit mein inneres Gleichgewicht wieder hergestellt“ sagt sie. Dann drohte der Tumor, der dicht unter der Haut lag, durchzubrechen und sie entschied sich für eine Operation und ließ sich, statt mit Chemo- und Strahlentherapie, weiterhin homöopathisch behandeln. Ob dieser Weg für ihn passt, kann nur jeder Patient individuell für sich entscheiden. Eine gute Voraussetzung ist ein Arzt oder Heilpraktiker mit jahrelanger Erfahrung in der homöopathischen Behandlung bei Krebs, dem man vertraut. Diese Ärzte oder Heilpraktiker findet man meistens über Empfehlungen, z.B. über Kontakte einer Selbsthilfegruppe oder anderer Betroffener.

Homöopathische Selbstmedikation zur begleitenden Behandlung bei Krebs*

Als Begleittherapie während Chemo- und Strahlentherapie:

- Vor und nach jeder Bestrahlung/Infusion
Je 3 Kügelchen Nux vomica D 6 im Mund zergehen lassen (bei Übelkeit und Erbrechen)
oder
je 3 Kügelchen Sulfur D 6 im Mund zergehen lassen (zur allgemeinen Entgiftung und bei Verdauungsstörungen)
- Nach abgeschlossener Chemo- bzw. Strahlentherapie als mögliche Ausleitungsmaßnahme:
Okoubaka D2 (3 x täglich 8 Kügelchen, 10 Tage lang) im Mund zergehen lassen

Vor Operation: Homöopathisches Komplexmittel (Traumeel®) 1 Woche vor und nach der OP, 3 x 2 Tabletten, zusätzlich am Tag vor und nach Operation 1 Tablette Arnika C 30.

* Diese Therapieempfehlungen können eine ausführliche Therapie nicht ersetzen. Bei Fragen und Zweifeln halten Sie bitte Rücksprache mit unserem ärztlichen Beratungsdienst.

Was ist Homöopathie?

In der Homöopathie werden pflanzliche, tierische und mineralische Arzneistoffe in Wasser oder Alkohol gelöst und verdünnt oder mit Milchzucker verrieben und in dieser „potenzierten“ Form gegeben. In Potenzen ab D 23 ist, rein chemisch gesehen, kein Wirkstoff mehr enthalten. In der Homöopathie gilt: je höher die Verdünnungsstufe (Potenz), umso wirkungsvoller das Arzneimittel. Das klingt erst einmal unlogisch, denn in unserer Vorstellung wird die Wirkung schwächer, wenn man etwas verdünnt. Bei der Herstellung homöopathischer Arzneien werden die Stoffe jedoch nicht nur verdünnt, sondern nach jedem Verdünnungsschritt auch noch verschüttelt (potenziert). Daher sind die höchsten „Verdünnungen“ (Potenzen) die wirkungsvollsten Arzneimittel. Für die Selbstmedikation sind die Potenzen D 6, D 12 bis maximal C 15 empfehlenswert. Hochpotenzen ab C 30 gehören in die Hände eines erfahrenen Homöopathen.

KURZ&BÜNDIG

Krebsbehandlung beeinträchtigt geistige Leistungsfähigkeit

Eine Chemotherapie verdoppelt das Risiko für Lern- und Gedächtnisschwierigkeiten. Das hat eine Studie von Forschern der Universität Südkalifornien ergeben. Schon seit längerem wurde vermutet, dass die Krebsbehandlung sogenannte „kognitive Dysfunktionen“ mit sich bringen kann, also die geistige Leistungsfähigkeit herab setzt. In der Studie wurden 702 Krebspatienten untersucht. Im Gegensatz zur Kontrollgruppe hatten 15 % deutliche Symptome einer mentalen Leistungsschwäche.

Ob ausschließlich Chemotherapie oder auch biologische Behandlungsmethoden diese Effekte auslösen, wird derzeit in einer weiteren Studie ermittelt. Ähnliche Symptome werden auch unter dem Begriff „Fatigue“ zusammen gefasst. Fatigue bezeichnet eine Anstrengung, die auch durch Ausruhen nicht besser wird. Als Hauptursache gilt die Unterversorgung des Körpers mit Sauerstoff.

Durch Chemo- oder Strahlentherapie aber auch durch die Tumorerkrankung selbst kann es zu einem Mangel an roten Blutkörperchen (Anämie) kommen. Aber auch chronische Infektionen, Funktionsstörungen der entgiftenden Organe wie Niere und Leber und Mangel an Bewegung können zur Müdigkeit und Erschöpfung führen.

Ein ausführliches Infoblatt mit ganzheitlichen Behandlungstipps bei Fatigue können Sie bei der Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr bestellen. Adresse siehe S. 5.

Studie stärkt Patienten den Rücken

Biologische Medizin erhöht Spontanheilungsrate



Selbst bei fortgeschrittenen Krebserkrankungen können biologische Heilmethoden die Selbstheilungskräfte so weit anregen, dass eindrucksvolle Tumorrückbildungen ohne schulmedizinische Maßnahmen möglich sind! Dies belegt eine Best-Case-Studie, die vor kurzem in der Fachzeitschrift „Integrative Cancer Therapies“ (4(2);2005 pp.156–167) veröffentlicht wurde.

„Diese Aussage von unabhängigen Experten stärkt all den Krebspatienten den Rücken, die auf biologische Heilverfahren setzen“, freut sich Dr. György Irmey, Ärztlicher Direktor der Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr in Heidelberg.

Viele Krebspatienten hoffen auf eine Spontanheilung, doch spontane Rückbildungen einer Krebserkrankung sind selten. Weltweit wird die Spontanheilungsrate bei Krebs auf 1 : 80 000 geschätzt. Um so überraschter waren unabhängige Wissenschaftler der Columbia Universität in New York, dass sie unter 3000 Patienten, die seit 1985 an der Hufeland-Klinik in Bad Mergentheim mit biologischen Methoden behandelt wurden, 5 Spontanheilungen mit langfristigen Tumorrückbildungen fanden. Die Forscher zählten drei Voll- und zwei Teilremissionen (teilweise oder vollständige Rückbildung der Krankheitssymptomatik). Das entspricht einer Spontanheilungsrate von 1 : 600!

Die Wissenschaftler kamen zu dem Schluss: Diese Ergebnisse sind so vielversprechend, dass es sich lohnt, diese Form der biologischen Krebsbehandlung in weiteren Studien noch stärker unter die Lupe zu nehmen. „Wir hoffen, dass diese Erkenntnisse die Haltung der gesetzlichen Krankenkassen gegenüber biologischen Heilweisen positiv beeinflussen und sie dazu bewegen, die Kosten dieser Therapien zu übernehmen“, so Dr. Irmey.

Die von der Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr seit ihrer Gründung geforderten vier Säulen einer biologisch-ganzheitlichen Therapie werden an der Hufeland-Klinik in idealer Weise umgesetzt. Hier erhalten Patienten eine individuell zusammen gestellte Basistherapie aus homöopathischen Medikamenten, Vitaminen, pflanzlichen Wirkstoffen und unspezifischen Immunstimulatoren wie Echinacin, Mistel oder Thymus. Außerdem nehmen sie regelmäßig Vitamine und Selen ein und erhalten eine Ozontherapie. Darüber hinaus unterstützen Tees und Bad Mergentheimer Heilwasser den Heilungsverlauf. Ein wichtiger Baustein der Therapie ist auch die Ernährung. Auf dem Speiseplan stehen vollwertige frische Lebensmittel, wenig Fett, viel Obst, Gemüse und Vollkornprodukte. Wenn nötig wird das Immunsystem zusätzlich durch eine mikrobiologische Therapie angeregt.

Zum täglichen Therapieprogramm gehören auch Kneipp-Anwendungen mit kalten und warmen Güssen, Reflexzonentherapie und Massagen sowie die Inhalation von Sauerstoff. Einige Patienten erhalten zusätzlich eine Fiebertherapie. Ein weiterer wichtiger Pfeiler sind verschiedene Angebote zur Stressreduktion wie z.B. Hypnose, Psychotherapie und Kunsttherapie in Einzel- oder Gruppensitzungen. Damit alle Patienten schmerzfrei sind, werden sowohl konventionelle Schmerzmittel als auch Akupunktur, Wärmetherapie und Physiotherapie eingesetzt. Auch eine zahnärztliche Behandlung gehört zum ganzheitlichen Therapieprogramm. Dabei werden tote oder wurzelbehandelte Zähne und wenn möglich Amalgamfüllungen entfernt.

KURZ&BÜNDIG

Sonnenlicht in Maßen halbiert Prostatakrebsrisiko



Eine gesunde Dosis Sonnenlicht täglich kann das Risiko halbieren, an Prostatakrebs zu erkranken. Dies hat die bisher größte Studie zum Zusammenhang zwischen UV-Bestrahlung, Vitamin D und Prostatakrebs ergeben. Die Ergebnisse wurden in dem Fachmagazin „Cancer Research“ veröffentlicht.

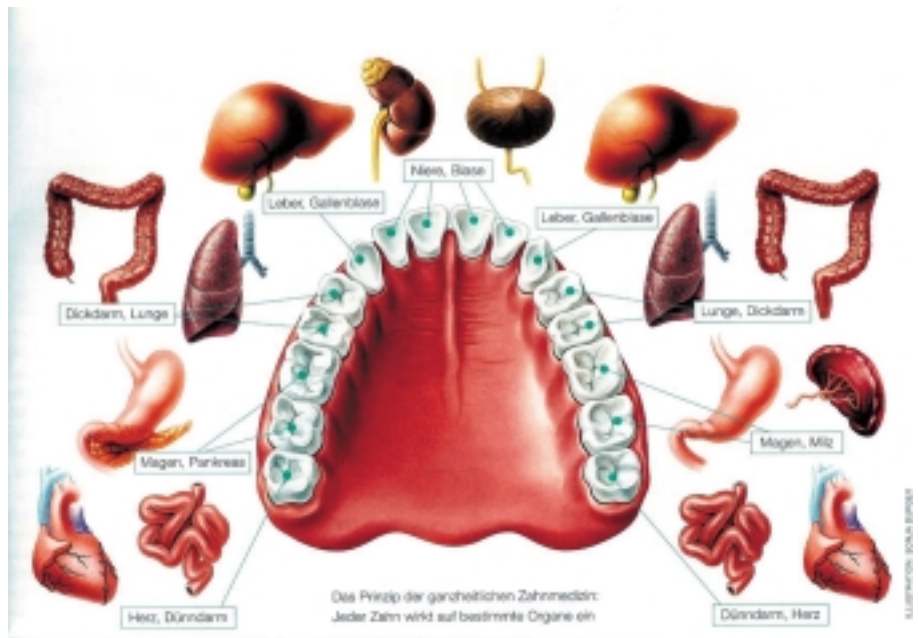
Unabhängig von den Studienergebnissen ist zu beachten, dass eine intensive Sonnenbestrahlung je nach Hauttyp schädliche Folgen haben kann.

Der Autor, Gary Schwartz und seine Mitarbeiter konzentrierten sich auf die objektive Messung der Sonnenbestrahlung. Sie maßen die Hautpigmentation von 450 weißen Männern mit fortgeschrittenem Prostatakrebs und verglichen sie mit 455 Kontrollwerten gesunder Personen. Es zeigte sich, dass bei Männern mit stärkerer Pigmentierung die Wahrscheinlichkeit, an Prostatakrebs zu erkranken, um 49 % geringer war. Bei Studienteilnehmern mit einer besonders aktiven Form des Vitamin-D-Rezeptors, verringerte sich das Krebsrisiko ebenfalls.

Schon 1990 war dem Autor der Studie aufgefallen, dass Menschen mit einem hohen Prostatakrebsrisiko Ähnlichkeiten mit Personen hatten, bei denen die Gefahr eines Vitamin D-Mangels bestand. Die Vitamin D-Produktion in der Haut wird durch UV-Bestrahlung angeregt. Anschließend wird es in Leber und Niere zu einer aktiven Form von Vitamin D verwandelt.

Das Übel an der Wurzel packen

An jedem Zahn hängt ein ganzer Mensch



Chronische Erschöpfung, Herz- oder Blasenbeschwerden – oft sitzt die Wurzel des Übels im Mund. Kranke oder tote Zähne können alle Organsysteme des Körpers schwächen. Häufig verursacht der betroffene Zahn selbst keine Beschwerden, so dass die eigentliche Ursache leicht übersehen wird. Eine ganzheitlich orientierte Zahnmedizin erkennt solche Störfelder und behandelt sie. Nun darf man daraus allerdings nicht den Umkehrschluss ziehen, dass die Ursache jeder körperlichen Erkrankung im Mund zu finden ist!

Doch alle Störungen im Zahn belasten den Organismus entweder bakteriell, toxisch oder energetisch. „Verdächtig“ sind Beschwerden wie: chronische Kopfschmerzen oder Abgeschlagenheit, Infektanfälligkeit, Allergien, Sehstörungen, Tinnitus, chronische Herz- oder Blasenbeschwerden, unerfüllter Kinderwunsch.

In der Zahnfleischtasche eines kranken Zahns siedeln sich z.B. Bakterien an, die giftige Stoffwechselprodukte in den Körper abgeben oder sich auch selbst über Blut und Lymphe im Körper ausbreiten. Sie bilden die infektiösen Zahnstörfelder.

Tote Zähne und chronische Entzündungen im Kieferknochen sind mögliche Ursachen für toxische Zahnstörfelder. Trotz Wurzelbehandlung gibt dieser Zahn weiterhin Giftstoffe in den Körper ab. Über eine Kaskade von mehreren Reaktionen können diese Stoffe die Kraftwerke der Zellen, die Mitochondrien hemmen. Diese können dann keine Energie mehr für Stoffwechselprozesse bereit stellen. Die amerikanische Krebsgesellschaft hält diesen Vorgang sogar für eine der wichtigsten Ursachen für die Entstehung von Krebszellen.

Auch mit den Meridianen, den Energieleitungsbahnen des Körpers, stehen die Zähne in Verbindung. Ein Mensch, der immer wieder an unerklärlichen oder wiederkehrenden Entzündungen von Niere und Blase leidet, sollte sich z.B. einmal Schneidezähne und Weisheitszähne untersuchen lassen. Möglicherweise ist der Energiefluss im Nieren-Blasen-Meridian durch einen belasteten oder toten Zahn gestört.

Information und Beratung



Zentrale Beratungsstelle Heidelberg

Info-Telefon: 06221/138020
Mo.–Fr. 9.00–15.00 Uhr
Postfach 10 25 49
69015 Heidelberg
Fax: 06221/1380220
information@biokrebs.de
www.biokrebs.de

Regionale Beratungsstellen (nicht täglich besetzt)

Dresden: Schlesischer Platz 2
Tel. 0351/8026093

Thüringen: Thomas-Müntzer-Str. 2
Tel. 03672/347000

Chemnitz: Ringstr. 3
Tel./Fax 03722/98318

Berlin: Münstersche Str. 7 A
Tel. 030/3425041

Hamburg: Werfelring 40
Tel. 040/6404627

Bremen: Theresenstr. 8–12
Tel. 0421/3468370

Nordrhein: Von-Galen-Str. 105
Tel. 02166/265103

Wiesbaden: Bahnhofstr. 26
Tel. 0611/376198

Stuttgart: Im Haldenhau 13
Tel. 0711/3101903

München: Pestalozzistr. 40 b
Tel. 089/268690

Die Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr ist ein gemeinnütziger eingetragener Verein zur Förderung ganzheitlicher Therapien.

Präsident: Prof. Dr. K. F. Klippel
Ärztlicher Direktor: Dr. G. Irmey

Zuwendungen an die Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr sind gemäß § 10b Abs 1 EStG oder nach § 9 Nr 3a KStG steuerlich abzugsfähig.

Spendenkonto:
H + G Bank
BLZ 672 901 00
Konto-Nr.: 65 1477 18

Misteltherapie kann auf Kassenrezept verordnet werden!



In den letzten Monaten häuften sich die Anfragen von Patienten, deren Ärzte es ablehnten, eine Misteltherapie auf Kassenrezept zu verordnen. Deswegen haben wir das Anwaltsbüro Dr. Stebner beauftragt eine Darreichung und Information für Ärzte zu diesem Thema zu erstellen. Diese kann bei allen Beratungsstellen der Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr bestellt werden.

Krebs individuell behandeln



Wie können Krebspatienten in der unüberschaubaren Vielzahl von Therapiemöglichkeiten den Überblick behalten und das Richtige für sich herausfiltern? In dieser Situation gibt auch die Neuauflage von „110 wirksame Behandlungsmöglichkeiten bei Krebs“ Patienten wertvolle Hilfestellungen.

Das Anliegen der beiden Autoren, Dr. György Irmey und Dr. phil. Anna-Luise Jordan ist es, Unterstützung auf dem Weg zum mündigen Patienten anzubieten. In verständlicher Weise werden die wichtigsten schul- und komplementärmedizinischen Methoden bei Krebs beschrieben und erklärt. Für und Wider gegeneinander abgewogen. Der Leser erhält so eine echte Orientierungs- und Entscheidungshilfe. Ein großer Teil des Buches ist komplementärmedizinischen Methoden gewidmet. Die Autoren möchten die Leser motivieren, schon zu Beginn einer Krebsbehandlung begleitende Verfahren in die Therapie zu integrieren.

Haug-Sachbuch, 17,95 Euro, zu beziehen über jede Buchhandlung

Nächste Ziele der GfBK: Patienten noch früher über komplementäre Behandlungswege informieren

Im vergangenen Jahr wandten sich über 15.000 Menschen zum ersten Mal mit einem Anliegen an die Beratungsstellen der Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr. Der ärztliche Beratungsdienst beantwortete 5.600 Anfragen von Patienten und Angehörigen. Eine Umfrage, die vor kurzem in allen Beratungsstellen durchgeführt wurde, hat ergeben: die meisten Ratsuchenden sind mit den Leistungen der Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr voll und ganz zufrieden (siehe auch S. 8, Interna). Ein schönes Lob für uns, doch kein Grund, uns darauf auszuruhen. Neben der laufenden Beratungsarbeit arbeiten wir zur Zeit an der Neugestaltung und Aktualisierung der Internetpräsenz, außerdem werden die Infoschriften zur Erstinformation überarbeitet. Wir wollen damit erreichen, dass noch mehr Patienten schon zu einem frühen Zeitpunkt ihrer Erkrankung von uns erfahren und sich an uns wenden, um so von den Möglichkeiten komplementärer Heilmethoden zu erfahren.

Bald ist Weihnachten!



Unser **immerwährender** Taschenbuchkalender mit Sinnsprüchen, Geschichten und Bildern ist das ideale Weihnachtsgeschenk. Das Taschenbuchkalendarium wurde letztes Jahr erstmals veröffentlicht und wurde nun unverändert nachgedruckt. Mit täglichen Anregungen zur Krankheits-, Konflikt- und Lebensbewältigung möchte dieser Kalender Sie durch jedes Jahr begleiten. Ansprechende Fotografien runden diesen kleinen Kalender ab. Den Kalender können Sie gegen eine Spende von 5 Euro bei der GfBK bestellen (zzgl. Versandkosten: 1–2 Kalender 1 Euro, ab 3 Kalender 2 Euro).

Betroffene berichten

Der schwierigste Weg ist der Weg zu sich selbst

(Hermann Hesse)



Im Januar 2003 wurde ich beim Joggen immer schwächer. Mein Hausarzt machte einen Ultraschall und schickte mich danach zur Computertomographie. Dort wurde ein ca. 4 x 6,5 cm großes Hypernephrom auf der linken Niere festgestellt. Der Tumor war mit der Niere verwachsen. Die behandelnden Ärzte wollten sofort operieren und die Niere entfernen, um eine Metastasenbildung zu verhindern.

Obwohl ich mir danach die typischen Fragen stellte wie „Was habe ich falsch gemacht?“, bin ich nicht in ein tiefes Loch gefallen. Es war wichtiger für mich, wieder Lebensmut, Ziele und Sinn zu finden, statt die Ursachen zu ergründen. Meine Frau und ich leben seit Jahrzehnten gesund und vertrauen auf eine ganzheitliche Behandlung mit Mitteln der Naturheilkunde. Wir sind lebensfroh, halten unser Gewicht und beschränken uns bei den Genussmitteln. Schon vor meiner Krebserkrankung fastete ich einmal im Jahr nach der Buchinger Methode, bei dem mir auch die mentale Seite viel bedeutet. Das alles gab mir die Grundlage für meinen eigenen Weg.

Wer den Schulmedizinern nicht folgt, OP-Termine verschiebt und schließlich ganz absagt, geht einen steinigen Weg. Ich habe sechs Naturheilkundeärzte, drei Schulmediziner und drei Radiologen konsultiert, alle rieten mir zu einer Operation, rein rechtlich können sie gar nicht anders! Trotzdem habe ich mich als mündiger Patient für einen anderen Weg entschieden.

Der Krebs gab mir die Chance, mein Leben neu zu ordnen und zu überdenken. Ich habe endlich meinen Glauben, meine eigene Mitte gefunden und mir ein eigenes Gedankengebäude errichtet. Ich fühle mich mit den Kräften der Natur verbunden, denen ich mich demütig und dankbar unterordne. Meine Gedanken lenke ich durch Meditation und unterstütze den Kampf der guten weißen Blutkörperchen gegen die bösen schwarzen mit Simonton-Visualisierungen und mit Hilfe von Cassetten und CDs (Silva MindControl, Simonton, Dahlke).

Meine Vorstellungen bestimmen die feinstofflichen Vorgänge im Körper, lösen Gut oder Böse, Plus oder Minus aus. Seit ich diesen Zugang gefunden habe, brauche ich Heilmittel von Wobenzym® bis Iscador® nur noch an zweiter Stelle. Entscheidend ist für mich der Blick nach vorne, neue Ziele festlegen, den Lebenssinn erkennen. Ich kann anderen Patienten nur Mut machen: Auf jeden warten Aufgaben, für jeden gibt es Lebensfreude!

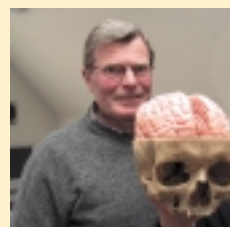
Vom Psychologen (Dr. Wolf Büntig) lernte ich bei einer Familienaufstellung, dass das Reflektieren eines meiner Grundprobleme war, mit dem ich versuchte, Schuld von mir wegzuschieben. Nicht mein Schicksal – ich selbst bin für mich verantwortlich.

Inzwischen gehe ich etwa alle 6 Monate zur Kontrolle zur Computertomographie. Die Geschwulst wächst nicht mehr, sie hat sich verkapselt. In diesem Mai hat eine Magnet-Resonanz-Tomografie (MRT) das Ergebnis bestätigt.

Mein Alltag hat sich durch die Betriebsübergabe vor jetzt fast drei Jahren sehr verändert. Ich bin zwar kein Unternehmer mehr, aber immer noch Gärtner. Zu verschiedenen Anlässen initiiere ich Baumpflanzungen, habe selbst einen „Keltischen Baumkalender“ gepflanzt und führe damit die Menschen an die Bäume heran.

Auch in anderen Bereichen bin ich sehr aktiv: Als lizenzierter Hirntrainer gebe ich Kurse für Mentales Aktivitätstraining (MAT). Im Rotary Club bin ich in verschiedenen Serviceprojekten aktiv. Sport und Gartenarbeit halten mich körperlich fit. Das jährliche Buchinger-Heilfasten habe ich beibehalten.

Ich habe aus der Krise gelernt, auch wenn der Weg durch viele innere Kämpfe führte und nicht immer leicht war. Ich habe losgelassen, bin dankbar und bleibe in meiner Mitte! Ich wünsche mir, dass mein Beispiel anderen Patienten Mut macht. Jeder hat die Chance, sein Schicksal selbst zu gestalten.



Dieter Rohwer,
lizenzierter Hirntrainer

Mit der Rubrik „Betroffene berichten“ möchte die GfBK Mut machen, auch in schwierigen Situationen neue Wege zu suchen. Allerdings sind Krankheitsbilder immer individuell und Heilungswege oder Therapieverfahren nicht übertragbar.

Termine



1: Prof. Dr. med. K. F. Klippel



2: Gerhard Wennemers



3: Dr. med. Knut Briken



4: Susanne Betzold

Wiesbaden

14. November 2005, 19.30 bis ca. 21.00 Uhr

**Vortrag: Psychoonkologie – was ist das?
Ist das auch etwas für mich?**

Referentin: Petra Möges, Dipl.-Psych., Psychoonkologin
in: GfBK-Beratungsstelle Wiesbaden
Information: GfBK-Beratungsstelle Wiesbaden
Telefonische Anmeldung erforderlich

Düsseldorf

18. November 2005, 14.30 bis 17.15 Uhr

**Vortragsveranstaltung
im Rahmen der MEDICA 2005:
Diagnose Brustkrebs – Die Patientin
zwischen neuen Diagnostik- und Therapieformen
und Lücken in der Versorgung**

Referent: u. a. Prof. Dr. med. K. F. Klippel (1),
Präsident der GfBK, zum Thema: „Biologische
Krebsabwehr – Bewährte und neue Therapiemöglichkeiten“
in: Messegelände Düsseldorf,
Raum M, Congress Center, Düsseldorf Ost
Information: medandmore communication GmbH,
Tel.: 06172/96610. Kostenloser Eintritt

Bremerhaven

23. November 2005, 19.00 Uhr

**Vortrag: Psychoonkologie – Seelische
Auswirkungen der Tumorerkrankung
in Kooperation mit „Leben mit Krebs“, Bremerhaven**

Referent: Prof. Dr. K. F. Klippel (1), Präsident der GfBK
in: Kurfürstenstr. 4, 27568 Bremerhaven
Information: GfBK-Beratungsstelle Bremen

Lüdenscheid

30. November 2005, 17.00 Uhr

**Vortragsveranstaltung:
Brustkrebsbehandlung**

Referent: u. a. Gerhard Wennemers (2),
Vorstandsmitglied der GfBK
zum Thema „Was bedeutet biologische Krebsabwehr?“
in: Praxis Dr. Kämpfe, Rathausplatz 3-7, 58507 Lüdenscheid
Information: Praxis Dr. Kämpfe, Tel.: 02351/6643540

Berlin

6. Dezember 2005, 18.30 bis ca. 20.00 Uhr

**Vortrag: Ausleitung, Entgiftung und Schutz.
Über den Einsatz von Heilkräutern in Tees und
Tinkturen begleitend oder im Anschluss an
medikamentöse oder radiologische Krebstherapien**

Referentin: Barbara Ahrens, Heilpraktikerin
in: GfBK-Beratungsstelle Berlin
Information: GfBK-Beratungsstelle Berlin
um tel. Anmeldung wird gebeten

Wiesbaden

7. Dezember 2005, 19.00 bis ca. 21.00 Uhr

Vortrag: Lachen und Freude sind die beste Medizin

Referentin: Gerda Breustedt,
Gesundheitsberaterin, GfBK Wiesbaden
in: GfBK-Beratungsstelle, 65185 Wiesbaden
Information: GfBK-Beratungsstelle Wiesbaden.
Anmeldung erforderlich

Bremen

14. Dezember 2005, 19.00 Uhr

**Vortrag: Immunologische Aspekte und innovative
Behandlungsmöglichkeiten des Prostatakarzinoms**
gemeinsame Veranstaltung

mit der Bremer Prostata-SHG für Lebensqualität im BPS
Referent: Dr. med. Knut Briken (3), ber. Arzt der GfBK
in: GfBK-Beratungsstelle 28203 Bremen
Information: GfBK-Beratungsstelle Bremen

München

15. Dezember 2005, 19.00 bis 21.00 Uhr

„Lichter-Tanz“ – Meditative Kreis- und Heiltänze

Leitung: Susanne Betzold (4), GfBK-Beratungsstelle München
in: Alten- und Service-Zentrum Altstadt,
Sebastiansplatz 12, 80331 München
Information: GfBK-Beratungsstelle München
Kosten: 5 Euro. Anm. erbeten, begrenzte Teilnehmerzahl

Berlin

10. Januar 2006, 18.30 bis ca. 20.00 Uhr

**Vortrag:
Krankheit und Leiden aus buddhistischer Sicht**

Referentin: Lisa Freud, Pädagogin, Sterbebegleiterin
in: GfBK-Beratungsstelle Berlin
Information: GfBK-Beratungsstelle Berlin,
um tel. Anmeldung wird gebeten

Wiesbaden

11. Januar 2006, 19.30 bis ca. 21.00 Uhr

**Vortrag: Entspannung als „Medizin“ –
Progressive Muskelentspannung nach Jacobsen**

Referentin: Adelinde Zimmer-Probst, Ärztin
in: GfBK-Beratungsstelle Wiesbaden
Information: GfBK-Beratungsstelle Wiesbaden
Telefonische Anmeldung erforderlich

Mönchengladbach

25. Januar 2006, 20.00 Uhr

**Vortrag: Selbstheilungskräfte aktivieren –
Bochumer Gesundheitstraining**

Referentin: Dipl.-Soz.päd. Marion Herrmann-Gorzolka,
Yoga-Lehrerin
in: Krankenhaus Neuwerk, Vortragssaal,
Dünner Str. 214, 41066 Mönchengladbach
Information: GfBK-Beratungsstelle Nordrhein

Wiesbaden

1. Februar 2006, 19.30 bis ca. 21.00 Uhr

Vortrag: Heilen mit Energie

Referentin: Andreas Klemm,
Institut für geistige und bioenergetische Heilverfahren
in: GfBK-Beratungsstelle Wiesbaden
Information: GfBK-Beratungsstelle Wiesbaden
Telefonische Anmeldung erforderlich

Bremen

22. Februar 2006, 19.00 Uhr

Vortrag: Meditation und Gesundheit

Referent: Sybille Althaus-Storbeck
in: GfBK-Beratungsstelle 28203 Bremen
Information: GfBK-Beratungsstelle Bremen

München

23. Februar 2006, 19.00 bis 21.00 Uhr

**Vortrag: Ganzheitliche Behandlung
des Brustkrebses inklusive Operation**

Referent: Dipl.-Med. Axel Weber,
Belegarztambulanz Marinus am Stein
in: Alten- und Service-Zentrum Altstadt,
Sebastiansplatz 12, 80331 München
Information: GfBK-Beratungsstelle München
Kosten: GfBK-Mitgl. 5 Euro; Nichtmitgl. 6 Euro
Anmeldung erbeten, begrenzte Teilnehmerzahl

Neumünster

28. Februar 2006, 20.00 Uhr

**Vortrag: Was kann ich selber tun, um meine
Abwehrkräfte zu stärken?**

Referentin: Gisela Beyersdorff, Beratungsstelle Hamburg
in: Friedrich-Ebert-Kraknenhaus, Konferenzraum,
Friesenstr. 11, 24534 Neumünster

Adressen und
Telefonnummern der
Beratungsstellen
finden Sie auf Seite 5.

Diese und weitere
Termine erhalten
Sie auch unter
www.biokrebs.de

GEBURTSTAGSSPENDEN

E. Braun, Horneburg	85,00
D. Heim, Heidelberg	900,00
St. Jäckel, Stützingen	700,00
E. Karl, Mannheim	600,00
U. Keck, Ellhofen	450,00
M. Kötzing, Wiesenburg	250,00
F. Dunse, Wennigsen	200,00

EINZELSPENDEN

B. Buhl, Bottrop	200,00
M. Diem, Riedbach	300,00
Dr. K. Hille, Hardeggen	200,00
Dr. W. Spaeth, München	500,00
H. Härtl, Stuttgart	200,00
L. Hinkel, Wilsum	220,00
J. Lehmann-Pinnig, Berlin	250,00
H. Lörsch, Blieskastel	1000,00
F. Pany, Salach	500,00
G. Rampacher, Sindelfingen	260,00
L. Rauber, Lahnu	300,00
E. Reinköster, Gronau	500,00
U. Ritterbex, Düsseldorf	235,00
G. Schild, Düsseldorf	200,00
D. Schröder, Dernbach	2400,00
M. Stephan, Saarbrücken	400,00
M. Stille, Lüdinghausen	203,26
H. Trissler, Donaueschingen	250,00
H. Weinberger, Landshut	400,00
A. Wolfram, Regensburg	250,00

TRAUERSPENDEN

H. Bonacker, Sibbesse	675,00
A. De Jager, Eschelb.	1790,00
H. Frank, Ladenburg	1390,00
H. Gehr, Mannheim	3600,00
A. Helm, Ratingen	1865,00
L. Jahnke, Hamburg	805,00
H. Kemme, Wallenhorst	2100,00
R. Krüger, Braunschweig	620,00
A. Lambertz, Monschau	3640,00
W. Löffelbein, Hiddenshausen	500,00
L. Meixner, Ingolstadt	2930,00
H. Müller, Düsseldorf	897,00
K.-H. Ottenritter, Reinheim	1850,00
K. Pischl, Röthenbach	780,00
H. Sourisseau, Berlin	460,00
R. Struck, Delmenhorst	1565,00
Dr. R. Stürmer-Kindt, Mannheim	1690,00
H. Thiel, Kempten	810,00



Impressum

Copyright bei der Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr e.V. Hauptstraße 44, D-69117 Heidelberg

Erscheinungsweise: 4 Ausgaben jährlich
Auflage: 38.000 Stück.

Kostenfrei – Spende erwünscht

Erscheinungsdaten:

Februar/Mai/August/November

Redaktion: Karin Willeck, Höhenstraße 4, D-64342 Seeheim-Jugenheim

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. György Irmey

Layout:

Werbeagentur Nassner & Geiss, Schwetzingen

Druck und Verarbeitung:
Progressdruck GmbH, Speyer

Imaginative Körper-Psychotherapie in Berlin



In der Berliner Beratungsstelle der GfBK fand Ende Mai ein Tagesseminar mit Dr. Loesch statt. Dieser stellte die von ihm entwickelte und langjährig erfolgreich praktizierte Methode der Imaginativen Körper-Psychotherapie (IKP) dar. Diese Methode basiert u.a. auf der Visualisierungsarbeit nach Simonton, enthält Elemente des Katathymen Bilderlebens, der Tiefenentspannung, Kunsttherapie u.a.m.

Die Patienten lernen in mehreren Sitzungen, in eine tiefe Entspannung zu gelangen, um dann in entspanntem Zustand ihre Körperwahrnehmung zu erhöhen. Sie werden angeleitet, in einem bestimmten Ablauf ihre inneren Organe zu erfühlen. Bei dieser Reise durch den Körper machen sie zunächst eine Bestandsaufnahme ihrer körperlichen Situation. Sie werden angeleitet, innere Bilder – Symbole ihrer realen Situation und der somatischen Gegebenheiten – zu entwickeln. Diese sehr individuellen inneren Bilder werden anschließend von ihnen gemalt und vermitteln Einsichten und Informationen, die über das bewusste Wissen des Patienten hinaus gehen. In den Übungen wurde der Körper gestärkt.

Diese Selbst-Behandlung und die Gruppenarbeit werden über einen längeren Zeitraum (mehrere Jahre) durchgeführt. Diese Arbeit verlangt von den Patienten sowohl die Disziplin des täglichen Übens als auch Geduld, da es Monate dauern kann, bis dieses intensive Erspüren der eigenen Organe (Beispiel Thymusdrüse) möglich ist. Die Zuhörer, Patienten wie Therapeuten, waren sehr beeindruckt und ermutigt von dieser Demonstration der Selbstheilungskräfte. Weitere Infos können in der Berliner Beratungsstelle der GfBK Tel. 030/341 52 40 erfragt werden.

Spenden statt Geschenke – Helfen lohnt sich!

Die Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr erhält weder öffentliche Gelder noch nennenswerte Unterstützung durch Pharmaunternehmen. Die Arbeit wird ausschließlich durch Mitgliedsbeiträge und Spenden unterstützt. Jede Spende hilft daher, anderen zu helfen. Es gibt eine ganze Reihe von Aktionen, die jeder leicht selbst durchführen kann. So kann man z.B. einen Anlass wie das bevorstehende Weihnachtsfest, einen Geburtstag oder ein Jubiläum nutzen und um Spenden statt Geschenke bitten. Der Gastgeber weist dann schon in der Einladung darauf hin, dass er sich über eine Spende auf das allgemeine Spendenkonto der GfBK freuen würden (siehe Seite 5) oder er stellt eine Spendendose auf. Andere organisieren ein Fest, ein Turnier, eine Tombola, einen Basar.

Zu Weihnachten nutzen immer mehr Firmen oder Selbstständige die Möglichkeit, ihren Kunden keine Werbegeschenke zu schicken sondern, den dafür vorgesehenen Etat zu spenden. Die Kunden erhalten dann einen Weihnachtsbrief mit dem Hinweis, wohin die Weihnachtsspende ging. Wenn Sie so eine oder eine ähnliche Idee haben, helfen wir Ihnen gern. Wir stellen Infomaterial zur Verfügung, geben Anregungen und organisatorische Tipps.

GfBK: Voll und ganz zufrieden

Die überwiegende Zahl der Ratsuchenden ist mit dem Beratungsangebot zufrieden. Das hat die Auswertung einer Befragung von Patienten ergeben, die von einer Beratungsstelle der Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr beraten wurden. Verschickt wurden 700 Fragebögen, die die Qualität der ärztlichen Beratung und der Laienberatung beurteilen sollten, 110 Fragebögen kamen beantwortet zurück.

Daraus ergibt sich, dass die meisten Ratsuchenden mit der ärztlichen Beratung voll und ganz zufrieden sind. Bestnoten vergaben die Patienten für: konkretes Eingehen, fachkundige Beratung, ausreichende Dauer, verständliche Beratung. Fast alle würden das Angebot weiter empfehlen. Ähnliche gute Noten gab es für die nicht-ärztliche Beratung. Ein Großteil der Befragten würden wieder kommen und die Beratung weiter empfehlen. Viele nutzten den Fragebogen, um sich für die Leistungen der GfBK zu bedanken und die Arbeit zu loben.